

## Tag der Spezialkulturen – Fokusthema Wasser

**Der Tag der Spezialkulturen fand dieses Jahr - passend zum Thema - im Murimoos statt. Im Rahmen der Klimaveränderung kommen vermehrt neue Spannungsfelder auf. Diese verfolgen unterschiedliche und häufig gegensätzliche Ziele und Interessen. So auch am Beispiel Wasser: die Produktion ist besorgt um genügend Wasser für die Bewässerung, gleichzeitig wecken ehemalige Mooregebiete Begehrlichkeiten für eine Wiedervernässung.**

Insgesamt 11 verschiedene Präsentationen erwarteten die Teilnehmenden zum Thema Wasser. Nach einer kurzen Begrüssung durch Christian Wohler startete die Tagung. Dr. Norbert Kräuchi stellte die kantonale Wasserstrategie und ihre Wichtigkeit vor. Weiter führte er einige Punkte zur Wiedervernässung aus. Eine Kernaussage war, dass zwei von drei Regentropfen die in der Schweiz vom Himmel fallen, durch den Kanton Aargau fliessen. Trotzdem zeigen die Zukunftsprognosen ein düsteres Bild, Wasser ist ein Allgemeingut, der Preis ist tief angesetzt, der Verbrauch dadurch üppig und allgemein ungenügend wertgeschätzt. Das Thema Wiedervernässung führte bei den Teilnehmenden zu einer angeregten Diskussion.

Nach der regen Fragerunde wurde das Thema Grundwassernutzung mit seinen Möglichkeiten und Grenzen aufgenommen. Bei den Grundwasserpegeln gibt es jedoch starke regionale Unterschiede. Nicht überall im Kanton findet sich zugängliches Grundwasser.

In Zukunft könnte es schwieriger werden, die Nutzungsspitzen des Wasserverbrauchs in der Landwirtschaft abdecken zu können. Der Wasserbedarf während der Bewässerungssaison wird unter anderem auch durch die Bewässerung von Privatgärten, Sportplätzen oder dem Füllen von Schwimmbekken konkurrenziert.

Auf die die Frage der gemeinsamen Nutzung des Trinkwassernetzes zur landwirtschaftlichen Bewässerung wurden auch die möglichen Zielkonflikte ausgeführt. Im Grundsatz ist die Nutzung von Grundwasser für die landwirtschaftliche Bewässerung möglich, sie ist jedoch an Auflagen gebunden und muss individuell geprüft werden. Der Kanton muss sicherstellen, dass keine Übernutzung des Grundwassers entsteht.



Kurz- und mittelfristig wird die Speicherung von Wasser an Bedeutung gewinnen. Die Gesetzgebung räumt die Möglichkeit vom Bau von Speicherbecken für die Bewässerung ein. Wie auch bei der Nutzung von Grundwasser muss jeder Fall individuell geprüft werden.

Fredi Siegrist präsentierte die Bewässerungscharta des Bauernverbandes Aargau. Diese soll den BVA Mitgliedern die Grundlagen für die Bewässerung im Kanton Aargau vermitteln. Die BVA-Mitglieder verpflichten sich damit zum nachhaltigen Einsatz der Ressource Wasser und dadurch auch zur Sicherung der Erträge in Qualität und Quantität.

Dr. Johannes Koestel referierte zum Thema Boden und zeigte die Grundlagen des Aufbaus und der Speicherfähigkeit der jeweiligen Bodentypen auf. Um eine möglichst gute Wasserverfügbarkeit im Boden zu erzielen, ist es wichtig, Bodenverdichtung zu vermeiden sowie einen guten Humusanteil im Boden zu haben, zudem wurde aufgezeigt, dass der Aufbau von Humus viel Zeit und Arbeit benötigt.

Nach der Mittgaspause folgte eine Präsentation zum Thema Auswirkungen des Klimawandels auf die Weinbaugebiete der Schweiz. Einerseits wird die Variabilität des Wetters zunehmen und andererseits wird es in Zukunft möglich und notwendig sein, andere Rebsorten anzubauen. Somit hat der Klimawandel in den Reben nicht nur negative Auswirkungen, sondern kann auch als Chance gesehen werden. Aufgrund der zunehmenden Temperatur werden gewisse Schädlinge profitieren können und mehrere Generationen bilden.

Yannick Wagner stellte das Projekt "Rebfinder" vor, welches WinzerInnen in Zukunft bei einer zukunftsorientierten Rebsortenwahl unterstützen soll. Dabei werden Informationen über verschiedene Rebsorten digital zugänglich gemacht und gleichzeitig die Anforderungen an den Klimawandel berücksichtigt.

Im Anschluss präsentierte Markus Spuhler verschiedene Methoden um landwirtschaftliche Parzellen mit minimalen Eingriffen mit Wasserleitungen zu erschliessen. Dabei ist das Einpflügen die gängigste Methode. Der grosse Vorteil ist, dass der Boden nur minimal bewegt werden muss und die Bodenschichten erhalten bleiben. Im Anschluss zeigte Robin Waldis die verschiedenen Möglichkeiten der Wassernutzung in den Spezialkulturen auf.

Das Praxisbeispiel des Chalmberger Weinbaus, zeigte die Nutzung von Regenwasser auf. Dabei wird das Wasser der rund 420m<sup>2</sup> Dachfläche für die Reinigung der Maschinen, für die Bewässerung und für Alltagszwecke genutzt. Das 38m<sup>3</sup> grosse Reservoir ermöglicht die Einsparung von Trinkwasser und bringt eine gewisse Unabhängigkeit von der kommunalen Wasserversorgung. Der Betrieb Treier Obstbau verdeutlichte die unterschiedlichen Niederschlagsmengen der vergangenen Jahre und zeigte die Herausforderungen mit seinen tonhaltigen Böden auf. Er prüft aktuell die Nutzung von Stahlbecken als Wasserspeicher. Damit wird der Betrieb die Trinkwasserversorgung in Spitzenzeiten entlasten und kann gleichzeitig seine Bewässerung sicherstellen.

In Zukunft wird das Thema Wasser an Bedeutung gewinnen. Die Spannungsfelder sind komplex. Gute Lösungen können nur gemeinsam erarbeitet werden. Der Erhalt und die Produktion gesunder und regionaler Lebensmittel muss gewährleistet bleiben. Eine Auslagerung der Herausforderungen ins Ausland sollte keine Option sein. Wir danken allen Teilnehmenden für die aktive Teilnahme und dem Restaurant Murimoos für die köstliche Verpflegung die allseits für Begeisterung sorgte.